

Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Kommunistisches Organ
des Bezirks Halle-Merseburg mit der illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Rote Stern“ erscheint jeden Sonntag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Verkaufspreis: frei Haus monatlich 3,50 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Kosten und Druck: Vertriebs-Gesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, e. G. m. b. H., Halle, Verdenstraße 14. **Abonnementpreis:** 12 Groschen für 1 d. Millimeter Größe u. Spalte; 70 Groschen für 1 Zeile in Textstil. **Abdruck:** 1000 Exemplare zu 1000 Mark. **Abdruck:** 1000 Exemplare zu 1000 Mark. **Abdruck:** 1000 Exemplare zu 1000 Mark.

Abonnementpreis 15 Pf. Halle, Dienstag, 18. Mai 1926 **6. Jahrgang * Nr. 115**

Volksentscheid am 20. Juni

Führt den Schlag gegen die Räuberfürsten!

Die betrogenen Betrüger oder die verhinderte Große Koalition

(Amtlich.) Berlin, 17. Mai.
Der Reichstag den im Volksbegehren verlangten einen Gesetzes über Enteignung der Fürstenerbschaft hat, hat die Reichsregierung in ihrer gestrigen Sitzung, den Gegenentwurf zum Volksentscheid zu der Verordnung zur Durchführung des Volksentscheides der Reichsminister des Innern im Laufe des heutigen Tages erlassen.

big sind, aufzubringen. Das Volksbegehren hat 12 1/2 Millionen Einzeichnungen gebracht. Trotz Sabotage der Behörden, trotz des ökonomischen Drucks, den besonders in ländlichen Gegenden die breiten Bevölkerungsmassen auszuhalten hatten, ist dies geradezu überwältigende Resultat erzielt worden. Wenn man dazu bedenkt, daß sehr viele Einzeichnungswillige sich nicht eingetragen haben, weil sie der Meinung waren, die notwendigen 2 1/2 Millionen Stimmen kommen auch ohne die notwendigen 2 1/2 Millionen, erscheint das Resultat der 12 1/2 Millionen für das Volksbegehren noch als ein außerordentliches. Diese günstige Grundlage, die uns das Volksbegehren gegeben hat, darf uns aber nicht verführen, zu glauben, daß die noch notwendigen 7 1/2 Millionen Stimmen leicht und spielend gewonnen werden können. Um das Ziel zu erreichen, wird es notwendig sein, alle verfügbaren Kräfte anzupacken und alle Schwächen zu überwinden, die sich noch beim Volksbegehren gezeigt haben.

Kurz bevor die SPD über ihr Vertrauensvotum, das sie gegen Luther eingebracht hatte, abstimmen mußte, verhierte der Parteivorstand und die dem Parteivorstand treu ergebene Presse mit großer Offenlichkeit: „Der Sturz Lutthers wird eine koalitionsbereite SPD finden, die kein Opfer scheut, in die Breite einzupringen. Aber eine Regierung hätte, ohne die Bereitschaft haben, für die Regierung einzutreten.“ Begierig hätte sich die demokratische Presse auf diese Versicherung der SPD und stellte ihrerseits fest, daß diese Versicherung bis zur Selbstüberzeugung geht und daß dieser Versuch wiederum aus deutliche den haarscharfen Charakter der SPD beweist. Weniger sympathisch und mehr politisch betraut war die Zentrumspresse. Die „Königliche Volkszeitung“ meinte lakonisch: „Ist die SPD die Sozialdemokraten im jetzigen Stadium ihrer Propaganda dem Volksentscheid mit den übrigen Regierungsparteien, die entchiedene Gegner der Fürstenerbschaft sind, denken, ist ein Nihil, das sie selbst nicht mühen.“

Zur Durchführung des Volksentscheides

(Amtlich.) Berlin, 17. Mai.
Reichsminister des Innern hat durch Verordnung vom 17. Mai die näheren Anordnungen für die Durchführung des Volksentscheides getroffen.

Es gilt vor allem, die bereits bestehenden Einheitskomitees zu veranlassen und sie zu aktivieren, damit von den einzelnen Parteien und Organisationen nicht doppelte Arbeit in der Agitation geleistet wird. Bekanntlich haben während des Volksbegehrens die SPD-Führer es abgesehen, sich an den Einheitskomitees zu beteiligen. Aber der Gemein ist erbracht, daß überall dort, wo die Arbeiterkraft der linken Parteien Hand in Hand gearbeitet haben, ein besseres Resultat erzielt wurde, als dort, wo dies nicht der Fall war. Wer den Sieg des Volksentscheides will, nicht nur mit dem Munde, sondern tatsächlich, der muß auch die Zusammenfassung aller Kräfte, die für den Volksentscheid in Betracht kommen, wollen. Für jeden Halbtagsbesuch Arbeiter, für jeden Kleinbürger, der nicht will, daß den Fürsten die 3 Milliarden Mark in den Händen geworfen werden und dadurch die Not der werktätigen Massen noch größer wird, werden die kommenden 4 Wochen viel Arbeit und viel Mühseligkeit und Mühe bringen, aber mit sich der Ueberzeugung, daß jeder beim Volksentscheid seinen Mann steht und sein Bestes für die Kleinarbeit, die für den Volksentscheid notwendig ist, hergibt.

Luther fürzte, das Kabinett mit ihm, aber auf den leeren Regierungsbänken stand noch die schwarzweiße Fahne der Fliegenordnung, um die, äußerlich gesehen, der ganze Streit entbrannt war. Kaum war das Kabinett verabschiedet, beauftragte Hindenburg den Reichswirtschaftsminister von Crampton, den Leiter der kaiserlichen Reichswehr und den Freund aller vaterländischen Verbände, Gelehrten, mit der neuen Regierungsbildung. Ein Eiferer durchführte die SPD-Epochen und man hätte nun gerne das Wort vom Eintritt in die Regierung zurückgenommen. Man tat es auch, weil Gelehrte sich gar nicht die Mühe machte, die SPD zur Koalition zu bitten. Aber der Wille zur Großen Koalition in den Augen der SPD blieb. Man mußte hinein, löste es, was es wollte. Das war die Politik, die der Parteivorstand mit Nachdruck verfolgte. Während durch die Gelehrten-Epöche die Aussicht für die Große Koalition auf den Kulturniveau herabstiegen, wurde von Seening der zweite Schlag vorbereitet. Er war zweifellos zu einem geschickten Zeitpunkt gemäß und hatte den Zweck, die bürgerlichen Parteien zu bewegen, die Reichstagsarbeit Gelehrten abzuweichen und in den Weg zur Großen Koalition frei zu machen.

Die amtliche Veröffentlichung ist endlich der Termin des Volksentscheides auf den 20. Juni festgelegt worden. Das ist ganz gewöhnlich, und die Regierung ist sich nun im Termin von ihrer Bekanntmachung an bis zur eigentlichen Abstimmung möglichst zu verzögern. In der Vergangenheit die Abstimmung stattfinden, die entgegen dem gewöhnlichen an einem Sonntag, wahrscheinlich von 8 bis 12 Uhr bis abends um 6 Uhr, getätigt werden wird. In den Volksentscheid mit der Zustimmung, Zustimmung und die 20 Millionen Stimmen, die notmen-

In den nächsten Tagen werden mit genauer Anweisung veröffentlicht, damit kein Tag für die Vorbereitungen des Volksentscheides ungenutzt bleibt.

Seening begann mit seinen Enthüllungen über die Pläne der vaterländischen Verbände. Der erste Fies gelang Gelehrte brachte keine Regierung zustande, aber der zweite Plan konnte nicht von Seening und den Epochen der SPD verwirklicht werden. Das war die Große Koalition. Das Wissen der Großen Koalition und den Enthüllungen Seening über die Vorkämpfer der vaterländischen Verbände eine enge Verbindungs-Linie bestand, bewies der „Bormarsch“ vom 13. Mai (Morgenausgabe). Es heißt da wörtlich:

Halle, 18. Mai.
Die amtliche Veröffentlichung ist endlich der Termin des Volksentscheides auf den 20. Juni festgelegt worden. Das ist ganz gewöhnlich, und die Regierung ist sich nun im Termin von ihrer Bekanntmachung an bis zur eigentlichen Abstimmung möglichst zu verzögern. In der Vergangenheit die Abstimmung stattfinden, die entgegen dem gewöhnlichen an einem Sonntag, wahrscheinlich von 8 bis 12 Uhr bis abends um 6 Uhr, getätigt werden wird. In den Volksentscheid mit der Zustimmung, Zustimmung und die 20 Millionen Stimmen, die notmen-

Man soll den Arbeitern vorangetrieben werden, daß Marx besser sei als Luther, sollen die Arbeiter glauben, daß der Ruhrgebiets-Marx dem Flügels-Luther vorzuziehen sei. Und doch ist das Jucke wie Hölle. Ob der „linke“ Zeitschriftenmann Marx oder der „unpolitische“ Luther in Regierung machen, es bleibt ein und dasselbe. Die Arbeiterkraft muß laut und deutlich dagegen Stellung nehmen! Die sozialdemokratischen Führer dürfen — das liegt bei den sozialdemokratischen Arbeitern — die alte Luther- und neue Marx-Regierung nicht unterstützen. Behinderung jeder kapitalistischen Regierung, Auflösung des Reichstages, das ist die Parole!

Man kann nicht sagen, daß die geradezu notwendigen Vorkämpfer der Vorkämpferordnung etwas unmögliches sind, nachdem wir die Erfahrungen der politischen Wechseljahre, der Feme und des Kapp-Zwischen hinter uns haben. Wir brauchen im Reich eine Regierung, die auf parlamentarischen Boden steht und die der preussischen Regierung hilft, der drohenden Gefahr Herr zu werden. Die Schaffung einer solchen Regierung ist schon an sich große Opfer wert.

Gelehrter Marx statt Flügels-Luther

Die „Schwarzweitzgoldene“ Einheitsflagge bilden
Reichsminister vom 17. Mai ist das neue Kabinett der Flügels-Luther untergeordnet und hat über die Regierungswirtschaft. Die „Einheitsflagge“ — wie sie auslautet, soll nach dem Reichstag — soll nach vor dem Reichstag beschließen werden. Dazu braucht man natürlich eine Zweidrittelmehrheit, denn die Regierung ist verfassungsändernd. Man braucht also für die Abstimmung nicht nur die Zweidrittelmehrheit allein, sondern mindestens einige Sozialdemokraten.
Das Kabinett wird erklären, daß es die bisherige Politik, die die Außenpolitik, unverändert durchführen wird.

Aus dem Justizsumpf



Damit ist klar gegeben worden, daß man die drohenden Vorkämpfer der Rechten benutzen wollte, um ein Mittel in der Hand zu haben, den sich immer mehr konsolidierenden Bürgerblock zwischen Zentrum, Deutscher Sozialpartei und Deutschnationalen zu differenzieren und das Zentrum und die Deutsche Sozialpartei für eine Große Koalition zu gewinnen. Der Plan Seening's ist mißglückt. Das Zentrum hat keine Lust, in die Große Koalition zu gehen und die Deutsche Sozialpartei erst recht nicht. In den letzten Tagen nun veränderte Seening die Stöckigkeit der beiden zur Koalition notwendigen Akteure durch Wille zur Koalition zu bringen. Keiner der belakten Führer der Rechtenverbände wurde festgelegt. Mit Hilfe des getreuen Berliner Volksprediger und des Zentralorgans der SPD, wurden die Demonstrationen der Rechtenverbände gestattet, die der proletarischen Organisationen verboten. Aber es half alles nichts, Hindenburg ernannte Marx zum Reichskanzler, billigte, daß die Regierung aus den alten Männern und Parteien zu bestehen habe und die Deutsche Sozialpartei, das Zentrum und die Demokraten partieren, wie der Mustos vor dem General.

Man wieder eine neue „Majana“ der Regierungserklärung werden. In die Stelle des wegen der Flügels-Luther-Regierung tritt Marx, derselbe Marx, der als Mitglied der Regierung die Flügels-Luther-Regierung billigte. In die Stelle von Reinhold und Curtius und Streilemann treten Marx, Curtius und Streilemann; die alten Männer sind mit ihnen wird der Marx durchgeführt, den Luther Regierungsmacherei wäre eine Komödie, wenn sich nicht die Arbeiter für die Arbeiter daraus ergeben würden. Man sollte sich das einmal klar machen. Luther gibt eine Flügels-Luther-Regierung, die geleitete Regierung ist damit einverstanden. Die Rechten, die in der Regierung ihren, holen, haben, auf die sie angeblich schmähen. Die bürgerlichen Parteien erklären sich gegen die Verordnung, sie die Regierung. Man sollte meinen, daß in der Demokratie die Regierung verabschiedet. Was geschieht? Die alten Männer wieder und der Justizminister, der die Flügels-Luther-Regierung billigte, also auch besanontet wurde, wird Kanzler. Die Parteien, die ihn stützten, sind damit einverstanden. Man hat sich nicht und in Männerhölle vor Jahnentenden. Die Rechten, sind geschweidige Schwarzweitzgoldene Flagge, so nachden, wie und was sie will. Und die Sozialpartei, die größten Käufer im Flügels-Luther, erzwang den Reichstag des neuen Kabinetts!
Was ist alles geendet? Der alte Kurs bleibt — und die Rechten bleiben. Die Regierung ist die gleiche, wie vorher. Der Unterschied, daß statt Luther Marx an seine Stelle

zum Reichskanzler aufgestiegen

Das Fazit dieser Taktik war, daß Seening und die SPD die Enthüllungen über den drohenden Justizsumpf kompromittierten. Die Arbeiter bedanken sich dafür, daß die drohenden kapitalistischen Gefahren, daß der drohende Staatsstreich als Mittel zum Zweck der Großen Koalition benutzt wird. Sie hätten die Folgen solcher Ereignisse zu tragen, und sie protestieren auf das energische, daß Seening und die SPD diese schwerwiegenden Gefahren benutzen, um sie durch eine arbeitervertreterische Taktik, die dazu noch nicht einmal Erfolg hatte, zu entwerten.
Die SPD-Führer sind wieder einmal die betrogenen Betrüger gewesen. Anders ist mit radikalem Gerede über die Flügels-Luther-Regierung sich gegen den Willen ihrer proletarischen Wähler die

Freise...
Kollern...
3,65 3,45
60 8,95 8,50
Zimmern...
Götting...
Röhren...
Theater...
Premiere...
Beitrag...
große...
Wenig...
Korallenhaus...
Zel. 810
Lehr...
Düffert...
Lachen...
ent...
Welder...
er!!
Krahl!
Waisen...
Bad...
Deniels...
v. bis 8 Uhr
Kantel...
u. Damen...
Konfektion...
Wäsche...
Wichtig...
Halle, 18. Mai

